

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 1982	Seite: 76–98	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1
------------------------------------	--------------------------	-----------------	--

M. Lindner, E. Gunsam, I. Just, A. Schmid u. E. Schreyer

## Archäologische Erkundung des Der-Plateaus oberhalb von Petra



1 Der Felsentempel ed-Der oder el-Fatume auf dem Der-Plateau oberhalb von Petra

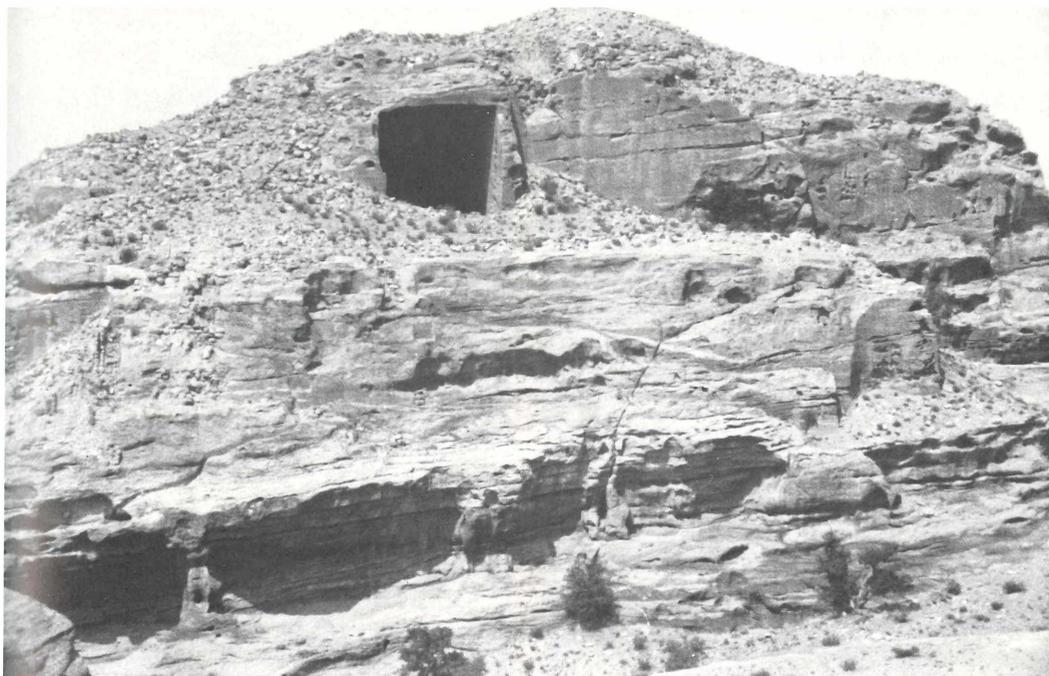
### Einleitung

Bei mehreren früheren Besichtigungen des Der-Plateaus von Petra verdichtete sich der Eindruck, daß die bisherigen Beschreibungen dieses eindrucksvollen Teiles der nabatäischen Metropole zwar gelegentlich höchst minuziös sind, dafür aber andere wichtige Einzelheiten und Zusammenhänge vermissen lassen. Fünf Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Petra-Forschungen widmeten daher 1982 eine ganze Woche dem erneuten Studium des im Osten vom Dschebel ed-Der überragten Hochplateaus. Die Möglichkeit, bei einem befreundeten B'dul-Beduinen im Dalman'schen „Südheiligtum“ wohnen zu können, erleichterte die bei Sonnenglut, Sandsturm und Regen nicht immer leichte Erkundung.

Für die ersten europäischen Besucher hielten sich Léon de Laborde und sein Zeichner Linant<sup>1</sup>. Jedenfalls haben vorher die Engländer Irby und Mangles vom Dschebel Harun aus den Felsentempel ed-Der oder el-Fatume (Abb. 1) nur sehen, aber nicht erreichen können<sup>2</sup>. De Laborde beschrieb außer dem Tempel einen steil aufragenden Felsen auf der gegenüberliegenden Höhe

1 Laborde, Léon de et Linant: Voyage de l'Arabie Pétrée. Paris 1830, 59

2 Irby, Ch. L. and J. Mangles: Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia Minor. London 1823



2 Der „Burgberg“ auf dem Der-Plateau. Vor der Öffnung der großen Halle die ursprünglich mit Säulen umstandene Plattform, von der ein Kanal das Regenwasser in die Zisterne führte.

mit den Resten einer Säulenreihe und eine Felsenkammer. Brünnow und v. Domaszewski<sup>3</sup> zeigten sich am Der-Plateau wenig interessiert. Sie verzeichneten zwar exakt, was Reisende und Forscher vor ihnen geschrieben hatten – darunter recht konfuse, offenbar auf Erinnerungsstörungen zurückzuführende Berichte, wie der von Miss Martineau<sup>4</sup> – beschränkten sich aber auf die oberflächliche Beschreibung von ganzen sieben Zisternen, Kammern und des später von Dalman als „Burgberg“ bezeichneten Felsens gegenüber dem Tempel.

Ungleich intensiver hat der Österreicher Musil das Der-Plateau durchforscht<sup>5</sup>. Die exaktesten Untersuchungen stammen jedoch von Dalman, der die Ergebnisse seiner Studien 1908 und 1912 veröffentlichte<sup>6</sup>. Auf den Spuren dieser beiden Forscher wurde die Erkundung von 1982 durchgeführt, nachdem sich herausgestellt hatte, daß seitdem keine<sup>7</sup> nennenswerten Untersuchungen mehr stattgefunden haben.

### Der „Burgberg“ (Dalman) auf dem Der-Plateau: Aufstieg und Plattform

Einen substantiellen Felsklotz gegenüber dem Tempel el-Fatume auf dem Der-Plateau hat Dalman als „Burgberg“ (M 23 B.-D.) bezeichnet, weil er die Ruine auf seiner Spitze für die eines Kastells hielt, das den Zugang nach Petra schützen sollte (Abb. 2). Tatsächlich ist der Fels deutlich bearbeitet. An seinem Nordende führt eine Treppe aus diagonal gebeilten Steinen zu einer nach Osten vorgelagerten, künstlich geschaffenen Plattform von ca. 12 x 28 m Größe. Darunter ist eine sehr große Zisterne (D 489) in den Fels geschlagen, deren Wände stellenweise noch 5 cm dick vermörtelt sind. Zwei runde Öffnungen ließen Regenwasser vom Berg einfließen, ein heute offener Zugang am Fuß des Felsens muß im Altertum vermauert gewesen sein. Im Innern liegen zwei diagonal gebeilte Säulenbasen mit 65 cm unterem und 58 cm oberem Durchmesser, die von oben hereingerollt sind. Auf der Treppe fällt das verstürzte Fragment eines großen naba-

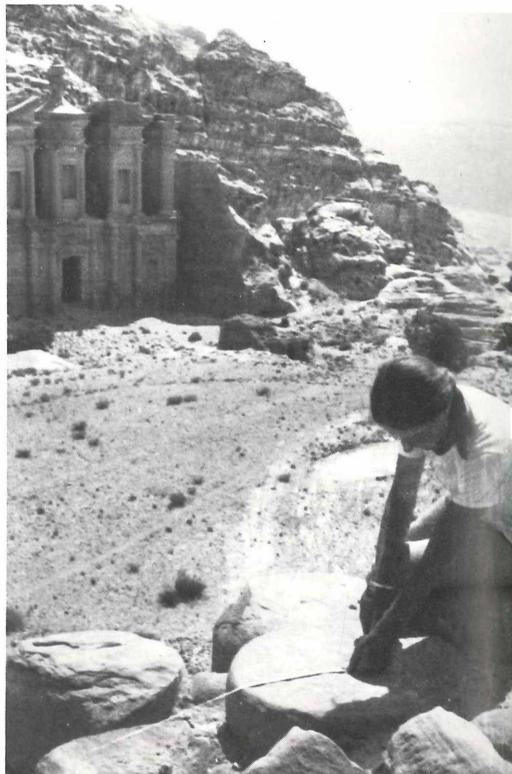
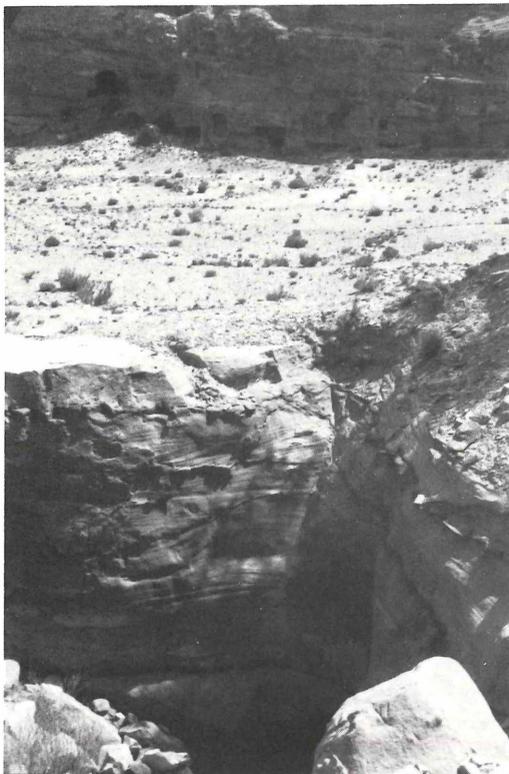
3 Brünnow, R. und A. von Domaszewski: Die Provincia Arabia. Bd. 1 Strassburg 1904, 331–338

4 I.c., 333

5 Musil, A.: Arabia Petraea II, 1 (Edom). Wien 1907, 134–150

6 Dalman, G.: Petra und seine Felsheiligtümer. Leipzig 1908, 20–22, 57, 76, 262–281

7 Nielsen, D.: (IPOS XI, 1931) verneinte lediglich das Vorhandensein von Heiligtümern auf dem Der-Plateau



3 Blick in die Zisterne von der Treppe zur Plattform des „Burgberges“ auf dem Der-Plateau – auf dem Stein im Vordergrund ein eingemeißelter nabatäischer Buchstabe

4 A. Schmid beim Abmessen der Säulen der Plattform des „Burgbergs“ auf dem Der-Plateau

täischen Hörnerkapitells auf, ein zweites fand sich oben auf der Plattform. Dort, wo ein Wasserkanal unter der Treppe durchgeführt ist, liegen statt der großen Steine feine Platten als Stufen. Von hier aus wurde auf einem der vielen verstürzten Steine oberhalb der Zisterne ein eingemeißelter nabatäischer Buchstabe entdeckt (Abb. 3).

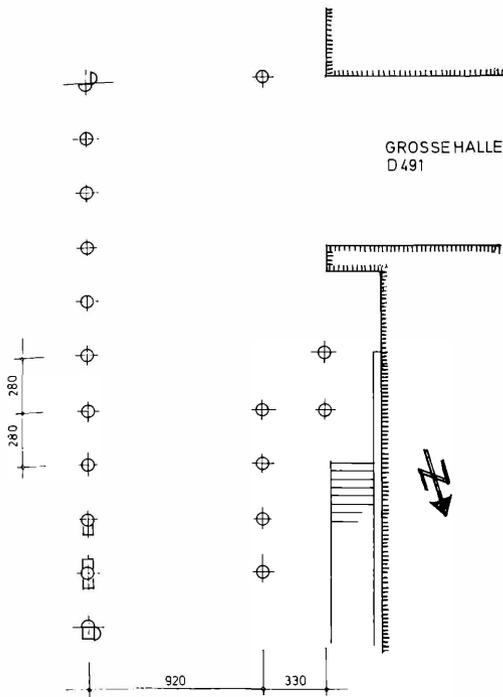
Über die an der Ostseite des Felsens angelegte Treppe erreicht man eine künstlich geschaffene, z.T. aufgemauerte Plattform, die von Kennedy<sup>8</sup> als Fundament eines römischen Tempels gedeutet wurde, während Dalman von den Resten eines Peristyls spricht<sup>9</sup>. Zweifellos diente sie dem offenen Höhlenraum der „Großen Halle“ (D 491) als Vorhof. Von einer Überdachung kann nicht die Rede sein. Sicher ist, daß die Ostseite der Plattform – nicht wie Dalman meint, das „Nordende“ – durch eine Reihe von Säulen abgeschlossen war, deren Basen z.T. noch in situ liegen. Anfang und Ende dieser Reihe bestanden aus je zwei Halbsäulen um einen viereckigen Pfeiler. Die Säulen (Durchmesser: 58–61 cm) stehen in Abständen von ca. 2,80 m (von Mitte zu Mitte). Zwischen ihnen befindet sich jeweils ein rechteckiger Stein von etwa 48 x 44 cm (Abb. 4). Die Säulenreihe begann an der NO-Ecke der Plattform, endete gegenüber der Südwand der Großen Halle und setzte sich dann als Mauer fort. Außer an der Ostseite liegen nur noch 4 Säulenbasen im W 9,20 m von der Ostseite entfernt und näher an der Felswand (Zeichn. A) zwei Säulentrommeln in situ. Die Zeichnung Dalmans<sup>10</sup> sagt darüber mehr aus als der Text der Beschreibung. Auf der Südseite findet man – im Gegensatz zu Musil<sup>11</sup> nur Reste einer Säule. Ein einziger verstürzter Architrav läßt vermuten, daß Architrave über den nabatäischen Kapitellen die Säulen miteinander verbunden haben.

8 Kennedy, A.: Petra. London 1925, 65, 66, 80

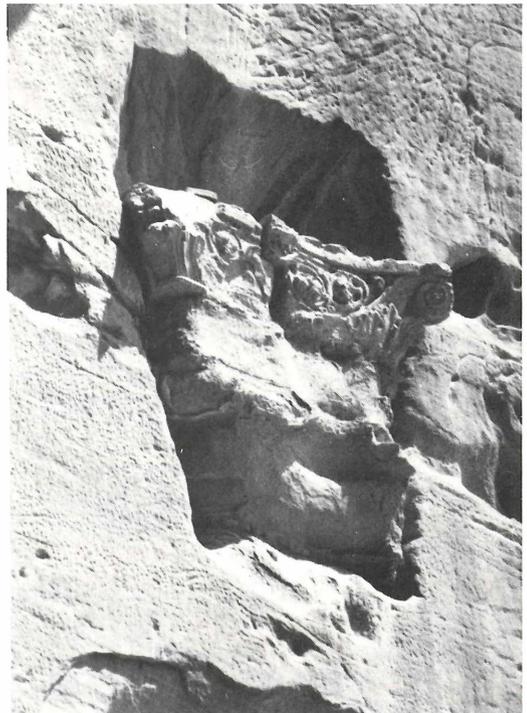
10 Dalman, G.: I.c., 277

9 Dalman, G.: Petra und seine Felsheiligtümer. Leipzig 1908, 277

11 Dalman, G.: I.c., 146



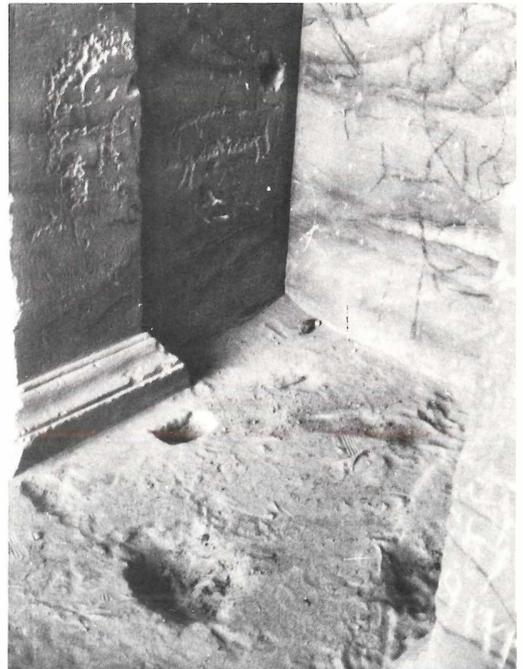
**A** Grundriß der Plattform vor der Großen Halle auf dem „Burgberg“ (Der-Plateau)



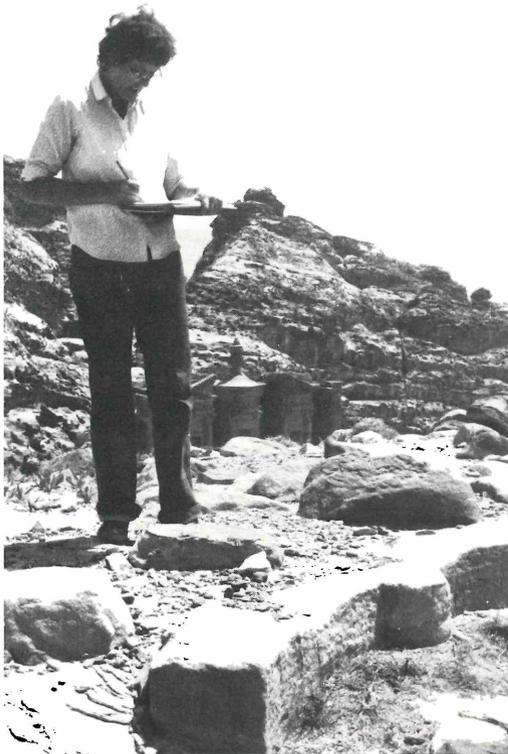
**5** „Rankenkapitell“ seitlich vom Eingang zur Großen Halle auf dem „Burgberg“ des Der-Plateaus

## Beobachtungen in der großen Halle

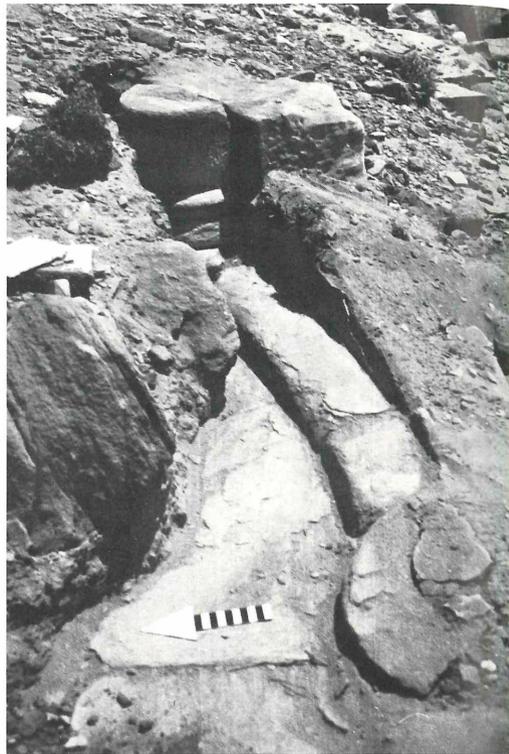
Nur über dem linken Eingangspfeiler der großen Halle befindet sich noch das Rankenkapitell, das Dalman zu beiden Seiten gesehen hatte (Abb. 5). An der Rückwand sind früheren Betrachtern große viereckige Dübellöcher aufgefallen, über deren Verwendung sich niemand verbindlich äußern will. In anderen Höhlenräumen und an der Rückwand des Kasr el-Bint im Zentrum von Petra gibt es ähnliche Löcher. Weder hier noch in der Großen Halle können sie als Befestigung für eine ganze Marmorwand gedient haben. Dazu sind sie nicht regelmäßig genug angeordnet. An den höchsten, also am schwersten erreichbaren Dübeln erkennt man jedoch hier noch Metallhaken. Nach ähnlichen Bräuchen in anderen Heiligtümern verschiedenster Zeiten könnten einzelne Tafeln aus Marmor oder Metall, vielleicht auch Teppiche, Gewänder, Waffen, Geräte u.a. als Votiv- und Dankesgaben aufgehängt worden sein. Im Innern der Mittelnische, wo man ein Standbild oder ein Idol in Betylform annehmen kann, sind am Boden Vertiefungen für Krampen oder Dübel eingemeißelt, Ritzungen von Steinböcken stammen natürlich aus späterer Zeit (Abb. 6).



**6** Rückwand der Idolnische in der großen Halle des „Burgbergs“ auf dem Der-Plateau. Krampenlöcher deuten auf die Aufstellung eines Idolsteins oder einer Statue hin. Petroglyphen von Steinböcken sind später eingeritzt worden.



**7a** E. Gunsam beim Zeichnen des Fundaments des Rundbaues auf dem Gipfel des „Burgbergs“ (Der-Plateau)



**7b** Fundament eines antiken Rundbaues auf dem Gipfel des „Burgbergs“ (Der-Plateau)

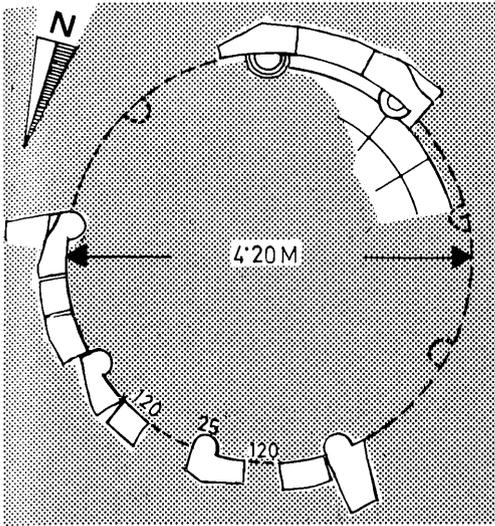
Faßt man die Spuren der Vergangenheit zusammen, dann darf man sich statt der gährenden Öffnung der Halle über der jetzt kahlen Plattform am „Burgberg“ ein höchst eindrucksvolles Peristyl von weißen oder bemalten Säulen vorstellen, die von feingemeißelten Architraven über nabatäischen Hörnerkapitellen gekrönt waren. In dem Säulenhof öffnete sich eine geheimnisvolle Kulthalle, wo im Halbdunkel – am Morgen von der Sonne beleuchtet – das Kultbild oder der die Gottheit darstellende Idolstein zu sehen war. Die Zisterne am Fuß des Berges lieferte Wasser für rituelle Waschungen und zur Erquickung an heißen Tagen. Wie heute in Mekka muß man an Umgänge und Wanderungen der Gläubigen von einem zum anderen Heiligtum denken, um mehreren Göttern Tribut zu zollen oder einen Mythos an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Ritualen nachzuvollziehen. Nichts spricht zwingend für eine Anlage aus römischer Zeit oder für spätere Umbauten zu einem Festungswerk, wie manche angenommen haben. Jedenfalls lassen sich ohne Ausgrabungen keine solchen Veränderungen feststellen.

### Ein antiker Rundbau auf der Höhe des „Burgberges“

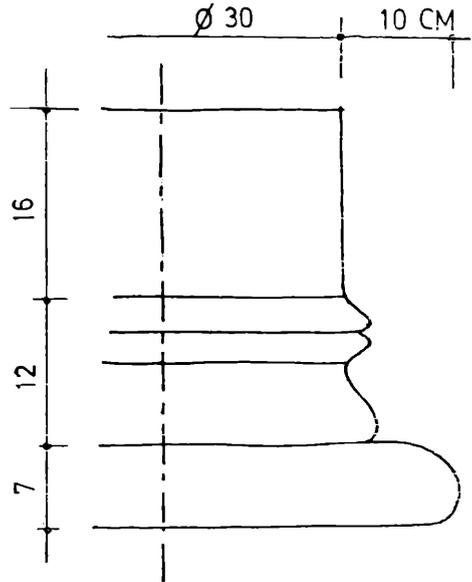
Auf der südlichen Höhe des „Burgberges“ wurden bei der Erkundung von 1982 anstelle eines von Dalman kurz erwähnten „Rundbaues“<sup>12</sup> die Fundamente zweier solcher Bauten gefunden. Der untere, wohl von Dalman gesehene, besteht aus massiven grauen Sandsteinquadern von 45 x 40 x 40 cm. Der innere Durchmesser des Baues beträgt 2,20 m. Im Innern und darunter liegen Bruchstücke von roten Ziegeln (1–2 cm dick).

Ein paar Meter höher zeigen sich im Schutt des westlichen Gipfelplateaus, das an dieser Stelle sehr steil abfällt, Teile eines runden Fundaments von 4,90 m Durchmesser aus geglätteten Platten von 10 cm Stärke. Auf ihnen liegen ursprünglich 9 im Verbund mit den Wandsteinen des Rundbaues skulptierte Halbsäulenbasen (Zeichn. B, C). Lediglich die äußeren zwei sind in die Tiefe gestürzt. Eine vom Schutt befreite Basis war ebenso – in einer Dicke von 1 cm – gestuckt (Abb. 7a u. b), wie der Fußboden.

12 Dalman, G.: l.c., 278



**B** Fundament eines antiken Rundbaues auf dem Gipfel des „Burgberges“ (Der-Plateau)



**C** Säulenbasis des Rundbaues auf dem „Burgberg“ des Der-Plateaus

Man kann sich vorstellen, daß auf die Verbundsteine Säulen aufgesetzt waren, die ein rundes, baldachinartiges Dach trugen. Ein solcher für Petra mit Ausnahme der Tholoi in den Felsmonumenten von el-Khazne, el-Fatume und dem „Korinthischen Grab“ bisher einmaliger Rundbau kann kein integrierender Bestandteil einer Festung gewesen sein. Er bestätigt vielmehr die kulturelle (oder sepulkrale?) Bedeutung des „Burgberges“.

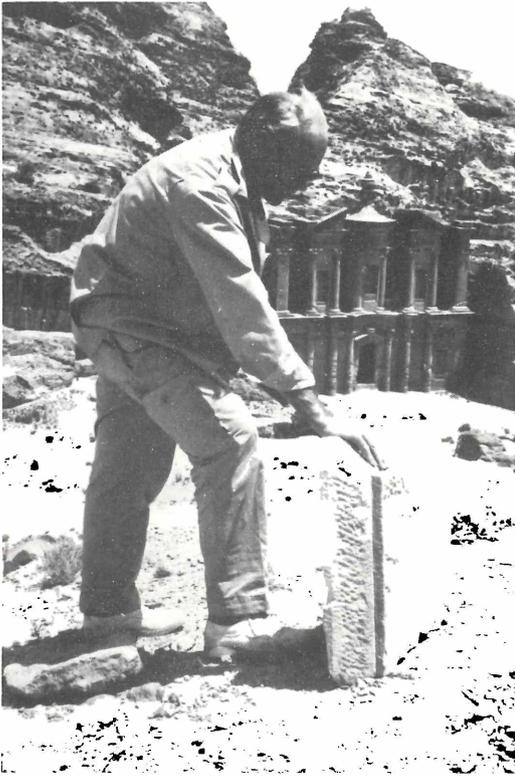
### Der Gipfel des „Burgberges“

Etwas oberhalb des beschriebenen Rundbaues erhebt sich auf dem Gipfelplateau des „Burgberges“ eine weitere Ruine mit auffälligen Einzelheiten. Die Mitte des wohl rechteckigen Fundaments, das schon Musil<sup>13</sup> als „ein nach Osten gerichtetes Gebäude“ beschrieben und gezeichnet hat, von dem er aber sonst nichts notierte, ist von 1 ccm großen Mosaiksteinchen aus feinstem Kalkstein bedeckt, wie man sie aus gleichem Material auch auf dem Gipfel des Dschebel Harun findet. In der Gipfelmittle ist eine Grube von ca. 2 x 1 m eingetieft. Unter den verstürzt herumliegenden Steinen fällt ein Architekturstück (Pfeilerkapitell?) von 53/57/50 cm Seitenlänge auf (Abb. 8). Den von Musil gezeichneten Plan der Kuppe hat schon Dalman als wenig der Wirklichkeit entsprechend bezeichnet. Tatsächlich sind seine Baulinien heute nicht zu verifizieren.

Dagegen erbrachte die sorgfältige Inspektion der Kuppe des „Burgberges“ einige überraschende Ergebnisse. Auf der Ostseite der Ruine steht etwa 2,6 m unter dem Gipfelniveau 8 m lang ein Fußboden aus sechseckigen Steinplatten (41 cm Ø) vor (Abb. 9). Ein ähnlicher Plattenboden wurde ganz neuerdings zwischen el-Habis und Zibb Fara'un ausgegraben<sup>14</sup>. Über den Platten befindet sich ein Mörtelstrich von 2 cm Dicke. Diagonal gebeilte Steine von 60 cm Länge, die darüber und weiter gipfelwärts liegen, könnten eine Treppe gebildet haben. 2 m über dem beschriebenen Plattenfußboden erkennt man auf der Nordseite der Gipfelruine eine neue Steinlage, so daß mit einer Aufeinanderfolge von Bauwerken auf der Kuppe zu rechnen ist. Im Norden ist der „Burgberg“ ein paar Meter niedriger. Hier liegen auf der Ostseite vier verstürzte Säulentrommeln von 46 cm Durchmesser, die freilich vom südlichen Gipfel stammen können. Auch der Norden war bebaut. Mauerreste, wie sie Musil gezeichnet hat, lassen sich heute nicht ausmachen. Aber zwischen rot-gelb bemalten Stuckresten wurden Fragmente bemalter nabatäischer Schalen aus dem 1. Jh.n.Chr. gefunden (Zeichn. D).

<sup>13</sup> Dalman, G.: l.c., 143

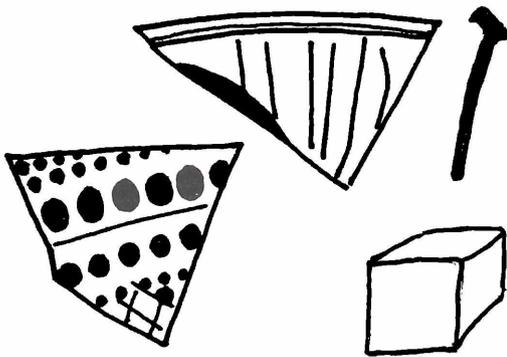
<sup>14</sup> Eine Veröffentlichung darüber liegt noch nicht vor



8 Architekturstück auf der Oberfläche des „Burgberg“-Gipfels. Im Hintergrund der Felsentempel el-Fatume



9 Vorspringender Fußboden aus sechseckigen Steinplatten auf dem Gipfel des „Burgbergs“ (Der-Plateau)



D Fragmente bemalter nabatäischer Schalen vom nördlichen „Burgberg“ auf dem ed-Der-Plateau (Petra) (Rotbraun auf rot). Mosaiksteinchen aus feinem Kalkstein. M 1:1

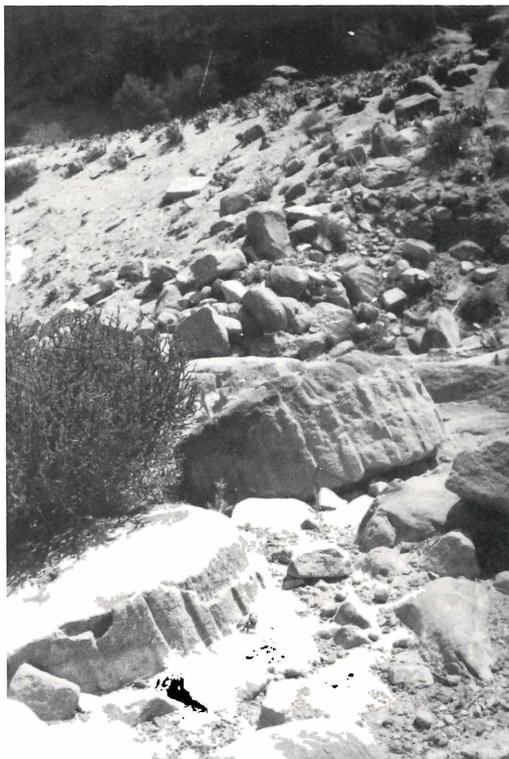
### El-Fatume, der Felsentempel

Die meisten Touristen, die das Der-Plateau besuchen, sind nach dem anstrengenden Aufstieg nicht mehr geneigt, Einzelheiten der Umgebung zu beobachten. Auch früheren Reisenden und Archäologen wird es ähnlich ergangen sein. So wurde wohl meist übersehen, daß das Temenos von el-Fatume an der Südseite durch eine Säulenreihe abgeschlossen war. Ihr Unterbau, den Dalman als künstliche Aufmauerung erkannt hat, besteht aus mächtigen Blöcken, nicht aus „einer niedrigen Mauer, die den spärlichen Humusboden vor Abschwemmung schützen sollte“. <sup>15</sup> Neben einigen Säulenbasen, zwischen denen ähnlich wie auf der Plattform vor der Großen Halle auch rechteckige Steine liegen, ragen Säulentrümmern aus dem Schutt, die mit dauerhaften Stuckornamenten verziert sind (Abb. 10).

Von einer Festung oder einer Burg ist auf dem „Burgberg“ also nichts zu sehen. Über dem säulenumstandenen Großheiligtum gegenüber dem Tempel el-Fatume erhob sich vielmehr ein weiteres Heiligtum mit Säulen, Mosaikboden und einem Rundbau, wenn man nur das in Betracht zieht, was ohne Ausgrabung zu erkennen ist.

<sup>15</sup> Lc., 142; Wiegand, Th.: Wiss. Veröff. des Deutsch-Türkischen Denkmalschutz-Kommandos. Heft 3 „Petra“. Berlin und Leipzig 1921, 85

Vielleicht war das ganze Temenos von Säulen umgeben. Das würde erklären, warum Anfänge des Peristyls als Halb- oder Dreiviertelsäulen beiderseits von el-Fatume aus dem anstehenden Sandstein gearbeitet wurden. Die beschriebene Säulenreihe ist deshalb wichtig, weil hier der eigentliche Eingang zum Tempelbezirk gewesen sein muß. Der Prozessionsweg führte nämlich ursprünglich nicht durch den schmalen Korridor, den die Touristen heute benützen, sondern – vorbei an einem „Heiligtum“ – durch das mit großer Mühe aufgefüllte und untermauerte Wadi unterhalb der damaligen Säulenreihe. El-Fatume wirkte also ursprünglich garnicht so sehr als isoliertes Felsmonument vor aufstrebenden Felswänden, sondern imponierte ebenso wie die Große Halle, übrigens auch Grab 813 und die sog. Obodas-Kapelle, als gegliederte Rückwand eines säulenumstandenen Temenos, das die Masse der Gläubigen füllte und belebte. Wenn diese Pilger oder Feiernden das Temenos betraten, hatten sie den großen Altar<sup>16</sup> vor sich, der sonst etwas abseits gelegen wirkt.<sup>17</sup>



10 Gestuckte Säulen bildeten ein Peristyl um das Temenos des Felsentempels auf dem Der-Plateau

## Eine antike Konstruktionszeichnung auf dem Dach von el-Fatume?

Trotz wiederholter früherer Besteigungen fiel erst 1982 eine in die südliche Vorderseite des Daches von el-Fatume geritzte, geometrische Zeichnung auf, die vielleicht anderen Besuchern entgangen oder deren Veröffentlichung den Autoren nicht bekannt geworden ist (Abb. 11). Jedenfalls handelt es sich um ein rückwärts offenes, nach der Tempelfront zu geschlossenes, etwa gleichseitiges Viereck mit einer zu dem von hier aus sichtbaren Dschebel Harun weisenden Mittellinie und mehreren weiteren Linien bzw. Kreisbogenausschnitten, die in der beiliegenden Zeichnung mit Maßangaben dargestellt sind (Zeichn. E).

Wenn man bedenkt, daß die nabatäischen Felsmonumente nach Glättung der Vorderseite von oben nach unten und zugleich von außen nach innen ausgemeißelt wurden, käme einer im Verlauf der Errichtung hergestellten Konstruktions- oder Richtungszeichnung eine besondere Bedeutung zu. Die Ausrichtung von el-Fatume auf den Dschebel Harun würde die von einem der Autoren (Lindner) mehrfach vorgetragene These bestätigen, wonach dieser Berg in vorchristlicher, vielleicht auch schon vornabatäischer Zeit eine wichtige kultische Rolle gespielt hat.

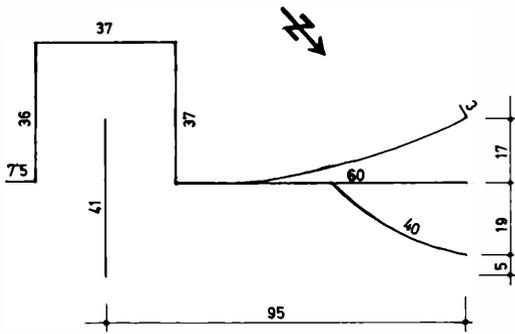
## Eine antike Wohnanlage im NW des Der-Plateaus

Die Skizzenkarte Dalmans, auf der er in seiner unnachahmlichen Weise die kartographisch schwer darstellbaren Felsmonumente des Der-Plateaus eingetragen hat<sup>18</sup>, zeigt einen vorzeitigen Abschluß der Erkundungen gegen das N-Ende des Plateaus zu. Das gilt einmal für die Gegend jenseits des „Rundbogenheiligtums“ (D 496), eines Höhlenraumes mit Triklinium, Wasserbassin, Idolnische und einer Reihe von Kammern und Höfen. Bereits 1980 und intensiver 1982 wurden die weiter nach N und NW gelegenen Gebiete des Der-Plateaus untersucht (Zeichn. F).

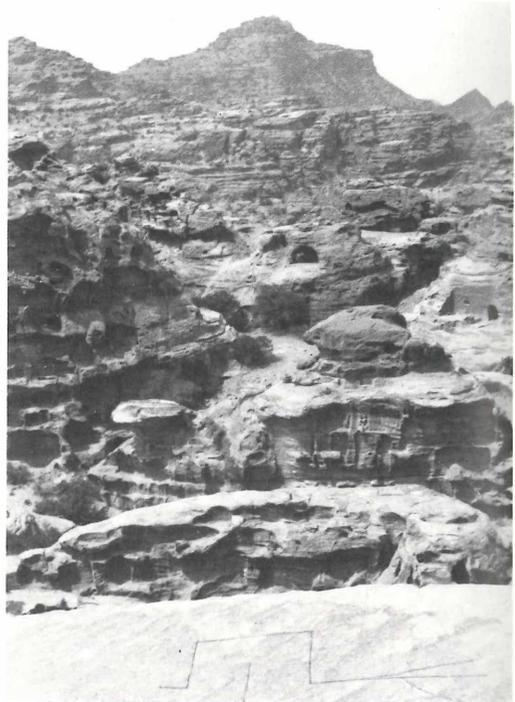
16 Musil l.c., 143; Dalman l.c., 271–272

18 Dalman, l.c., 264

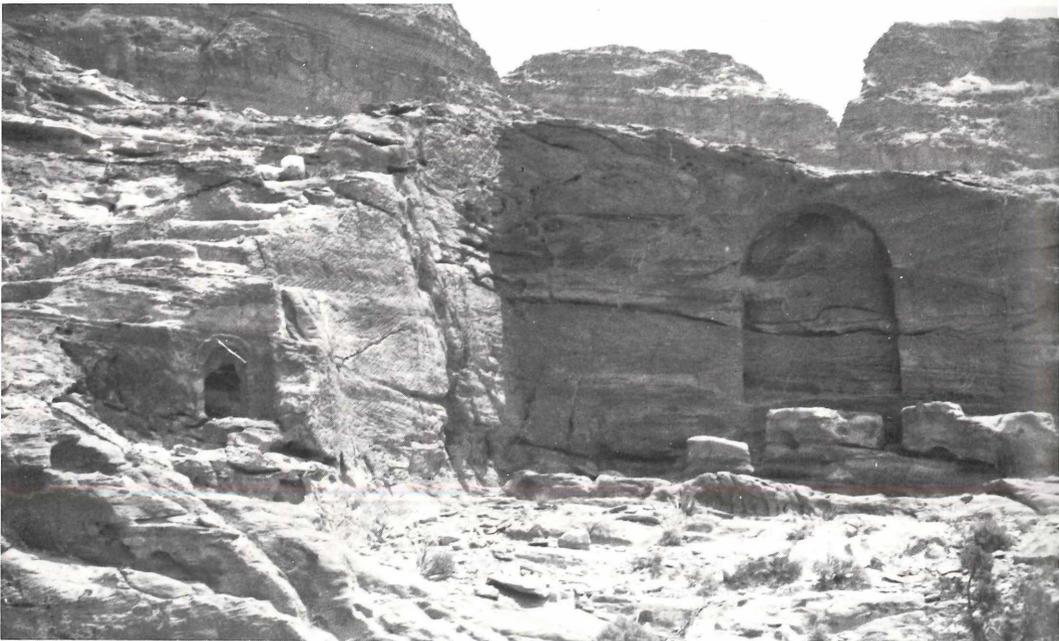
17 Daß dieser Altar den von Steinbrucharbeitern stehengelassenen Anfang der Felstreppe zur Urne von el-Fatume darstellen soll, wie D. Nielsen 1931 (JPOS XI, 1931) behauptete, ist wenig wahrscheinlich.



**E** Felsritzung auf dem Dach von el-Fatume. Die Querlinien entsprechen der Vorderwand des Felsentempels, die Mittellinie deutet auf den Gipfel des Dschebel Harun.

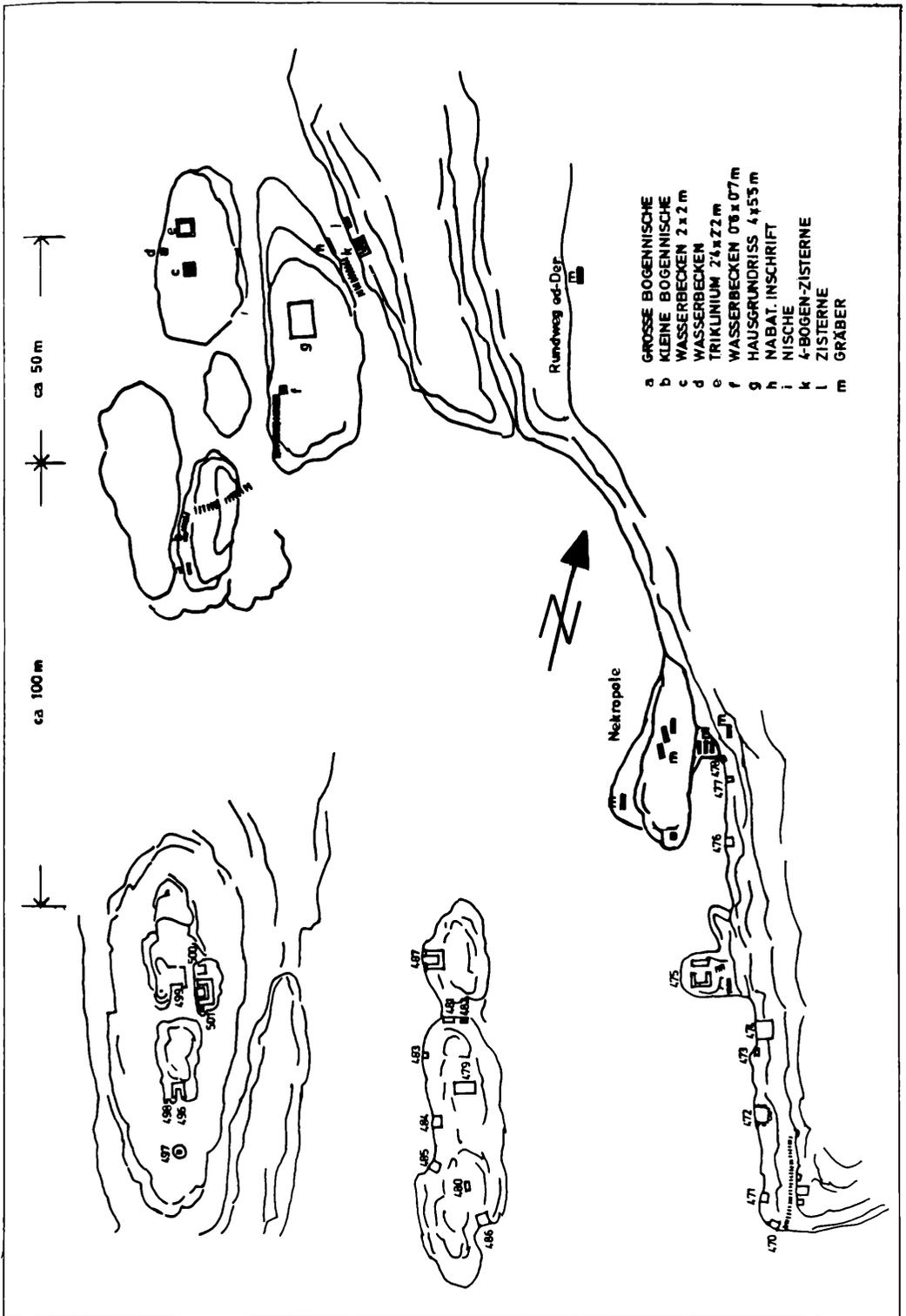


**11** Die Mittellinie der geometrischen Zeichnung auf dem Dach von el-Fatume deutet auf den Gipfel des Dschebel Harun. In der Bildmitte das „Südheiligtum“ (Dalman)

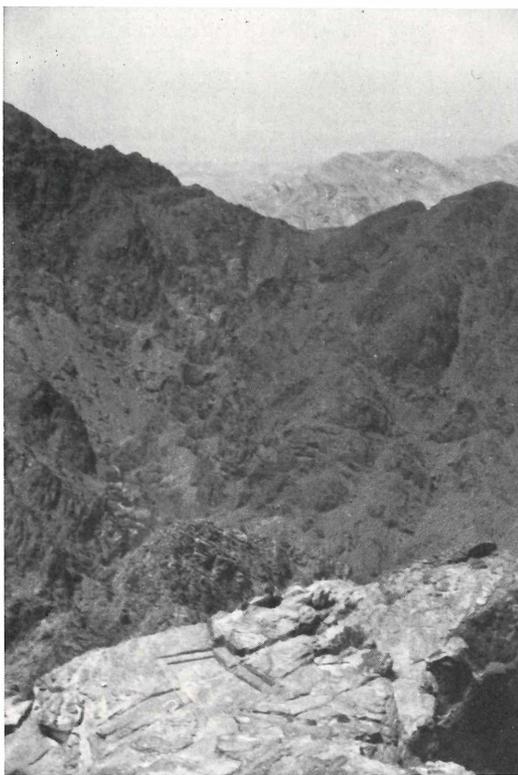


**12** Zwei Idolnischen unterhalb einer antiken Wohnanlage mit Haus und Zisternen. Die Felstreppe über der linken Nische führt zu den Fundamenten des einstigen Wohnhauses.

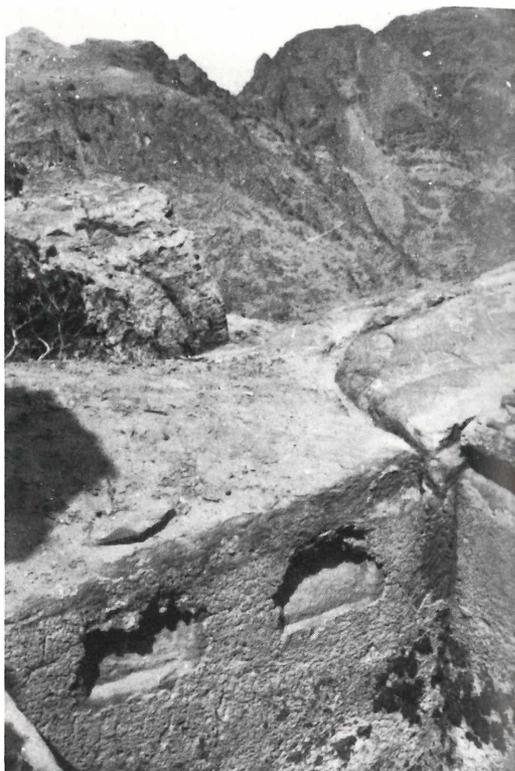
Etwa 100 m nordwestlich des „Rundbogenheiligtums“ erheben sich über einem tiefen Abgrund einige Felsen von etwa 25 m Höhe. Hier öffnen sich nach SW zwei Bogennischen, die in der heute beinahe vegetationslosen Gegend recht isoliert wirken (Abb. 12). Über eine dreifach gewendelte Felstreppe erreicht man jedoch ohne Anstrengung eine ansteigende, kahle Felsfläche und von dieser erneut über eine Felstreppe von zehn Stufen auf der Höhe eines Knollens oder Sporns



F Ergänzung der Dalman'schen Skizze des Der-Plateaus um die Nekropole von Senkgräbern, den Rundweg um ed-Der und die Anlagen a-l



**13** Als Wassersammeleinrichtung verwendetes Triklinium im Norden des Der-Plateaus, vermutlich Teil einer Wohnanlage



**14** Zwei-Bogen-Zisterne unterhalb des als Wassersammler benutzten Trikliniums im Norden des Der-Plateaus

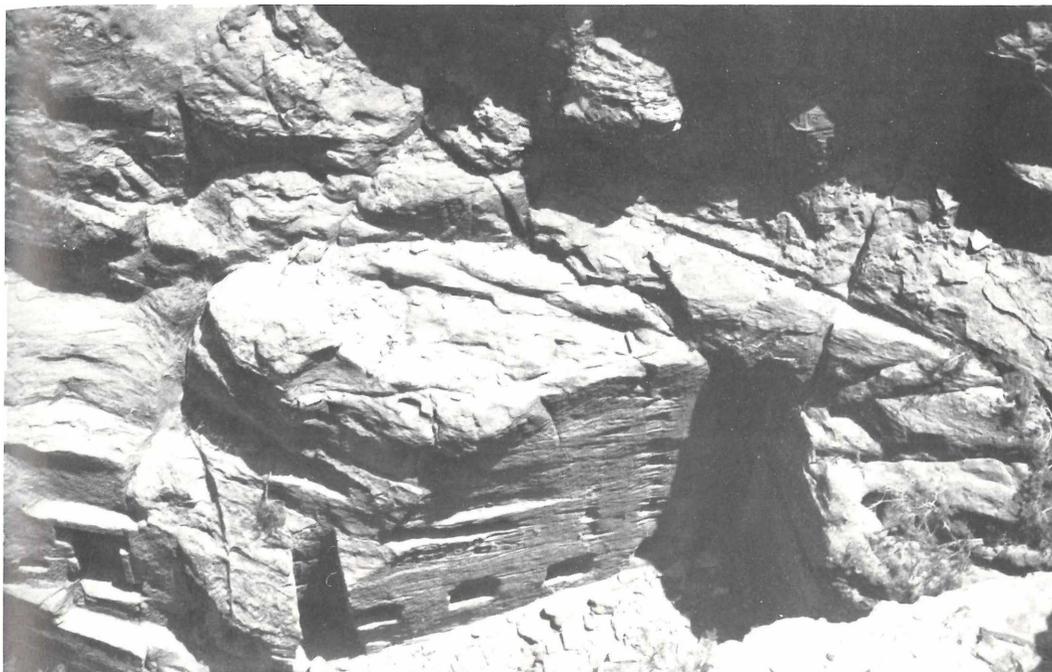


**15** Nabatäische Inschrift an der Felswand über einer neu beschriebenen Zisterne im Norden des Der-Plateaus

das rechteckige Fundament eines Hauses von 4 x 5,50 m Grundfläche mit einem gemörtelten Estrich. Regenwasser, das Haus und Umgebung traf, sammelte sich in einem rechteckigen Becken von 70 x 60 cm am Kopf der Treppe.

Die einstigen Bewohner waren nicht allein auf dieses Wasser angewiesen. Im Westen führte nämlich unterhalb ihres Hauses eine gut begehbare Schlucht in NW-Richtung zu einem trikliniumähnlichen, von Horsfield<sup>19</sup> als Triklinium bezeichneten Wassersammelplatz (Abb. 13) von 2,40 x 2,20 m mit Kanälchen, die in eine dick verputzte, rechteckige Zisterne von 2 x 2 m mit den Ansätzen von zwei Gurtbogen mündeten (Abb. 14). In den zwei Jahren seit der Besichtigung von 1980 hatte ein Beduine Zisterne und Kanälchen gereinigt und erreicht, daß sich wieder Wasser ansammelte.

**19** Horsfield, G. and A.: Sela-Petra. The Rock of Edom and Nabatene. QDAP VII London 1938, 11



16 „Vier-Bogen-Zisterne“ im Norden des Der-Plateaus mit Idolnische, Einschnitt für Abschlußmauer und Widerlager für die Gurtbögen

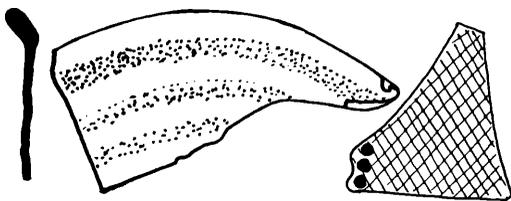
Auf der anderen Seite des Felsknollens mit dem Wohnhaus führt genau unterhalb davon eine zweite Schlucht in NO-Richtung zu einer bisher nicht beschriebenen, größeren Zisterne mit den Widerlagern für vier Gurtbögen. 1,20 m breite Treppenstufen erleichtern den Abstieg, zugleich ermöglichten sie die Wasserentnahme. Über der Treppe ist eine nabatäische Inschrift eingeritzt (Abb. 15). Etwa 2/3 der Zisterne von 5,20 m Länge und 5,70 m Breite waren aus großen, z.T. diagonal gebeilten Steinen gemauert. Die untere Abschlußmauer, für die in der Felswand ein Widerlager eingeschlagen wurde, ist abgestürzt. Eine rechteckige Idolnische von 1,25 x 0,60 m, heute leer, besitzt eine Aussparung für einen Querbalken (Abb. 16). Weiter talwärts ist ein Halbkreis mit einem Radius von 30 cm so in die Wand eingeritzt, als habe man eine zweite Nische einmeißeln wollen. In der mit Trümmern angefüllten Zisterne findet man, freilich möglicherweise von oben eingespült, nabatäische Scherben, die bis ins 1. Jh. v. Chr. zurückreichen (Zeichn. G). Eine Wohnanlage ist hier entschieden wahrscheinlicher als ein „Heiligtum“, das Dalman vermutlich angenommen hätte.



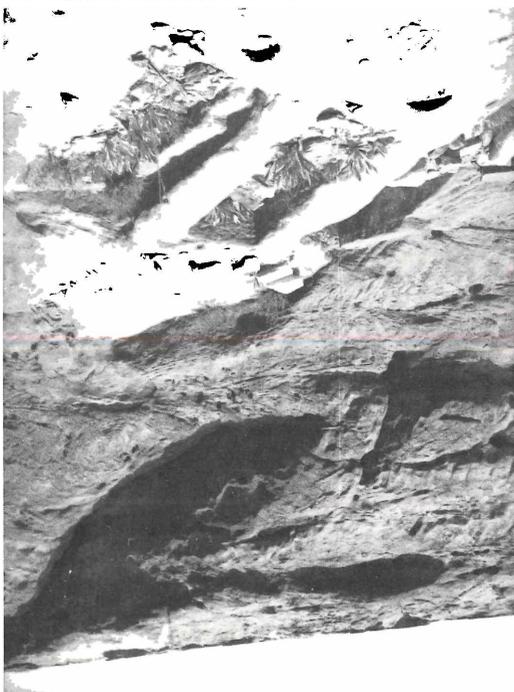
G Oberflächenfunde in der 4-Bogen-Zisterne auf dem ed-Der-Plateau (Petra): Fragmente bemalter nabatäischer Schalen und eines Gefäßbodens M 1:1

## Eine Nekropole auf dem Der-Plateau

Die Zahl der Gräber auf dem Der-Plateau ist gering. Aber gerade dort, wo Dalman seine Untersuchungen abbrach und angab, keine Gräber zu finden<sup>20</sup>, nämlich etwa 40 m südlich von einem Felsblock mit nabatäischen Inschriften<sup>21</sup>, ist in den Felsboden des Wadis ein Senkgrab üblicher Größe ohne Leiste in ungefährer NS-Richtung eingetieft. 10 m weiter in gleicher Richtung bildet eine halbrunde Zisterne das Ende einer kleinen, von oben kommenden Schlucht. Folgt man dieser, betritt man 5 m höher einen geräumigen, nach Süden offenen Hofraum mit bearbeiteten Wänden. Im Vordergrund liegen zwei der Länge nach halbierte Säulentrommeln. Bei einem Durchmesser von 60 cm ist die eine 1 m, die andere 50 cm lang. Ursprung und Zweck sind rätselhaft. Weder wurde hier Stein gebrochen, noch kann man sich eine Verwendung am Ort vorstellen. Man befindet sich jedoch auf jeden Fall in einer Art Nekropole. Auf einer mäßig ansteigenden Felswand sind nämlich drei weitere Senkgräber, z.T. mit Leisten für Decksteine ausgestattet. Einige davon befinden sich noch in der ursprünglichen Lage. Oberhalb des einen Grabes sind zwei Napflöcher, unterhalb eines anderen eines und oberhalb zwei eingetieft (Abb. 17). Es darf unterstellt werden, daß sie für Totenopfer verwendet wurden und daß jedes für einen Toten galt. 10 m darüber liegen wieder drei Senkgräber nebeneinander, zwei weitere – einzelne – fast unterhalb der Steilwand des ed-Der-Massivs, alle mehr oder weniger in NS-Richtung. Mitten in der Nekropole findet man auf einer stark patinierten Wand eine gut erhaltene nabatäische Inschrift.



H Randstück eines großen, dünnen Gefäßes mit rotem Überzug und Fragment einer flachen bemalten Schale von den Hausfundamenten an der Westwand des ed-Der-Massivs. Nabatäisch. M 1:2



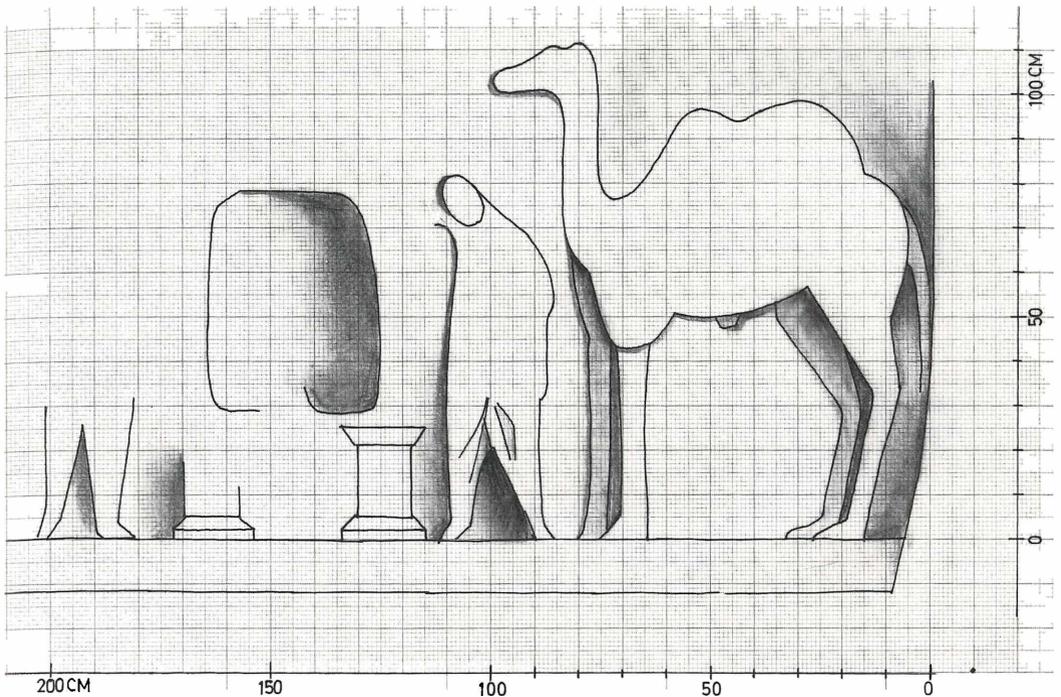
## Hangsiedlungen an der Westwand des Der-Massivs?

Folgt man der Westwand des Der-Massivs weiter nach Süden, kann man an einer bräunlichen Felswand eine schlecht lesbare, nabatäische Inschrift erkennen. Darunter befindet sich ein rechteckiger Felsensaal ohne Besonderheiten. Über der Kammer mit den sechs von Dalman beschriebenen Nischen (D 472) gibt es eine einzeilige und eine zweizeilige nabatäische Inschrift. Höher am Hang des Berges findet man erodierte Ausmeißelungen mit zugehörigen Zisternen, vermutlich einst Rückwände vorgemauerter Häuser. Die oberste dieser „Wohnungen“ besaß eine gut gemörtelte, birnenförmige Zisterne mit runder Öffnung. An der Rückwand muß eine kleine Nische mit Pfeileridol im Relief nicht unbedingt bedeuten, daß es sich um ein Heiligtum handelte. Die vermuteten „Häuser“ könnten sogar zweistöckig gewesen sein – vielleicht wurden auch nur die Dächer genutzt –, weil in entsprechender Höhe noch Anbindlöcher und Beilungen an der Felswand vorhanden sind. In dieser Gegend liegen feine, rote, nabatäische Scherben am Boden, aber kaum bemalte Fragmente (Zeichn. H).

20 Dalman, l.c., 276

21 Vielleicht die von A. Musil (Arabia Petraea II, 1, 149 Edom, erwähnten Inschriften

17 Senkgräber mit Napflöchern im Norden des Der-Plateaus



J Zeichnung und Vermessung des „Kamelreliefs“ auf dem Der-Plateau

### Das Kamel-Relief und eine neu entdeckte Idolnische

Beim Rundgang um das Der-Plateau nähert man sich einem Einschnitt in der Wand des Der-Massivs, der sich in zwei sehr enge und steil aufsteigende Schluchten fortsetzt. Auf der jenseitigen, südlichen Seite dieses Einschnittes ist das sog. Kamelrelief von vielen Besuchern des Plateaus gesehen und beschrieben worden. 1982 wurde es exakt vermessen (Zeichn. I).

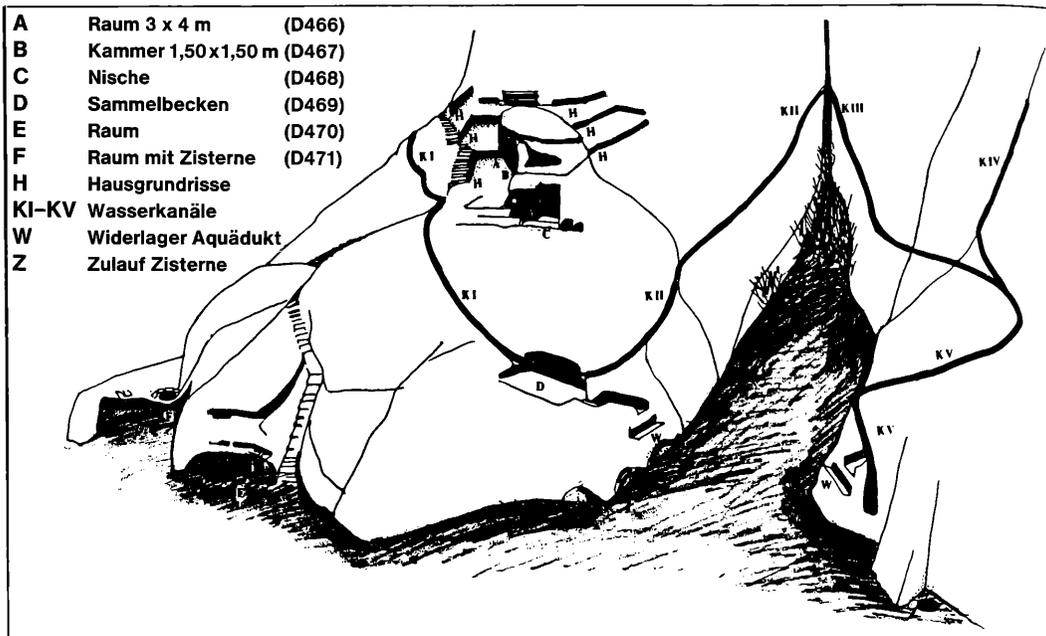
Bei dieser Gelegenheit entdeckte eine Teilnehmerin oberhalb des Reliefs eine von Dalman übersehene, aus dem Felsen gemeißelte, bikliniumähnliche Einrichtung, die ebenso gut als Lagerplatz wie als Wassersammelplatz gedient haben kann. Darüber führen vier Stufen zu einer Nische in der Felswand. In einem flachen Rundbogen steht ein Idolpfeiler mit einer halbrunden Höhlung, wie sie ähnlich im Sidd el-Ma'agin unterhalb von el-Hubta gefunden wurden (Abb. 18, Zeichn. K).

Über der Nische ist die hier sehr steile Felswand an vielen Stellen strahlenförmig so behauen, daß das Regenwasser wie durch Rinnen zu den unten liegenden Zisternen gelenkt wird. Ähnliche Bearbeitungen ganzer Bergwände gibt es oberhalb von el-Fatume und des Sik von Petra und – wahrscheinlich – an den Wänden von Umm el-Biyara.

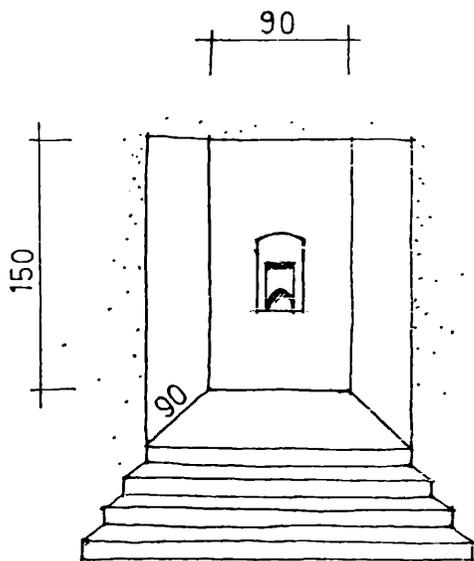
### Die Wasserführung der „Kamelschlucht“

Die durch das Kamelrelief gut markierte Schlucht in der Westwand des Der-Massivs wird in der Folge mangels eines anderen Namens als „Kamelschlucht“ bezeichnet, obwohl es unwahrscheinlich ist, daß auf dem Der-Plateau jemals Kamele gehalten worden sind. Selbst der Verdacht, daß es sich bei der Reliefdarstellung eher um ein Trampeltier als ein Dromedar handelt, soll von der Namensnennung nicht abhalten. Auch das einhöckrige Schiff der Wüste wird ohnehin in Englisch, Französisch und neuerdings Deutsch als Kamel bezeichnet.

Die „Kamelschlucht“ verengt sich nach hinten und oben in zwei enge klammartige Schluchten, die offenbar sehr wasserreich sind, weil sie in den Bergwänden ein großes Einzugsgebiet für Regen haben. Um Wasser zu führen, zu speichern, das Plateau vor Sturzfluten zu sichern und durch kluge Bewässerung Ackerbau zu ermöglichen, wurde hier ein Wasserregulierungssystem eingerichtet, das seinen Baumeistern Ehre antut (Abb. 19, Zeichn. L).



L Ansichtsskizze der Wasserführung der „Kamelschlucht“ auf dem Der-Plateau

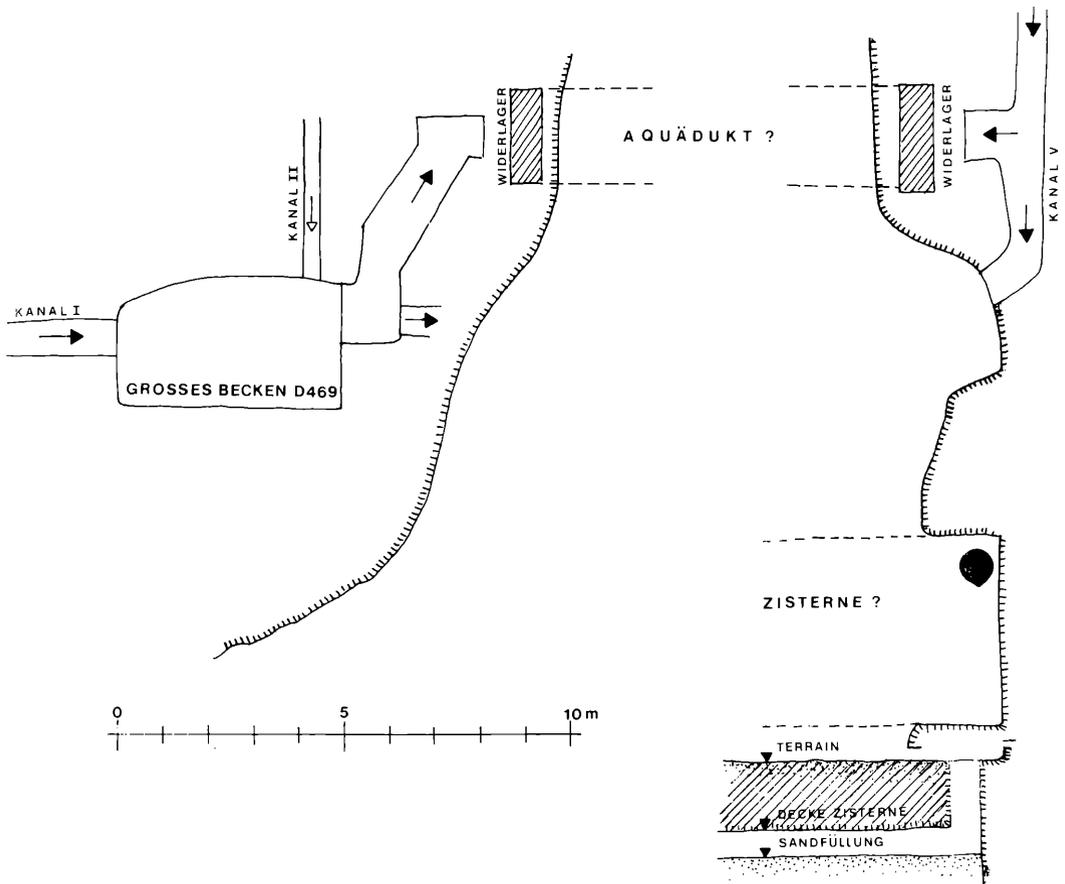


K Idolnische mit Bogen und Treppe oberhalb des „Kamelreliefs“ von ed-Der



18 Neu beschriebene Idolnische oberhalb des Kamel-Reliefs auf dem Der-Plateau

Insgesamt vier Hauptkanäle gehören zu dem System. Der nördliche Teil des Hauptmassivs von ed-Der enthält auf seiner Westseite einen langen Kanal (I), der das von der Bergwand abfließende Wasser aufnimmt und nach etwa 130 m in ein von Dalman vermerktes, großes Becken (D 469) entläßt. Hierher führt auch ein zweiter Kanal (II) Wasser, das aus einer Klamm der „Kamelschlucht“ stammt. Er ist etwa 80 m lang und wie Kanal I 30–35 cm breit. Das Wasser beider Kanäle passierte das erwähnte Becken und verließ es in doppelt gewinkelter Bahn, wie es heute aussieht, – ins Leere. Wahrscheinlich überquerte es aber auf einem längst verstützten Aquädukt,



M Spuren von Aquädukt und Zisterne am Ausgang der „Kamelschlucht“ (Der-Plateau)

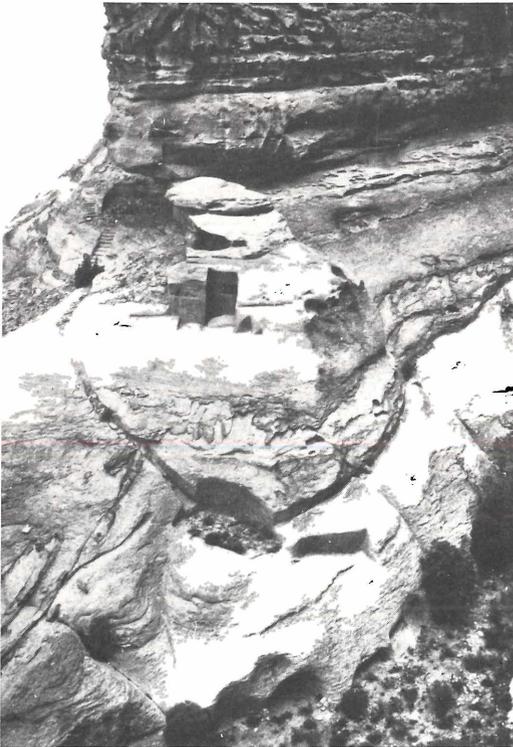
dessen Widerlager man auf beiden Seiten der „Kamelschlucht“ sieht, diesen Einschnitt und vereinigte sich unterhalb des Kamelreliefs mit zwei weiteren Kanälen (III und IV) aus den Klammern zu einem Kanal V. Dieser Kanal endet etwa gegenüber dem Sammelbecken im Leeren. Ein Stück weiter reicht ein runder Brunnenschacht (70 cm Ø) etwa 2–3 m in die Tiefe und öffnet sich 1,40 m unter der Oberfläche auf die Mitte der „Kamelschlucht“ zu. Ein B'dul-Beduine versicherte, er habe dort unten eine geräumige Zisterne betreten.

Einige Fragen bleiben unbeantwortet. Warum hat man das Wasser der Kanäle I und II überhaupt über die Schlucht geleitet? War es möglich, über die Entfernung von fast 8 m die Schlucht zu überbrücken? Wo floß das Wasser in die vermutete Zisterne ein? Eine Viper am Boden des Brunnenschachtes, die erbittert nach dem hinuntergelassenen Meßstab biß, hielt von subterranean Erkundungen an dieser Stelle ab (Zeichn. M).

Auch oberhalb des Kanal II fanden sich auf Bändern an der überhängenden Bergwand der oberen „Kamelschlucht“ Ausmeißelungen, Steinsetzungen und Grundmauern, die auf die Anlage von Häusern an diesem kühlen Ort hinweisen. Oberhalb von Kanal I führen Felsstufen zu diesen rampenartigen Bändern empor. Ein schönes Beispiel für eine gut erhaltene, komfortable Wohnanlage befindet sich am Fuß der Treppenflucht. Hier betritt man durch Türöffnungen zwei Felsräume, die Dalman als Kammern 470 und 471 bezeichnete. Die große Zahl herumliegender Bausteine deutet jedoch auf gemauerte Vorbauten hin. Ganz nahebei haben Beduinen neuerdings das Einflußloch einer birnenförmigen Zisterne freigelegt, die jetzt bereits Wasser enthält und ebenfalls eher einstige Wohnanlagen als Sakralräume vermuten läßt (Abb. 20).



20 Antike Wohnanlage mit Vorbauten vor Höhlenräumen – Zisterne am Anfang einer Felstreppe, die zu Hanghäusern führte

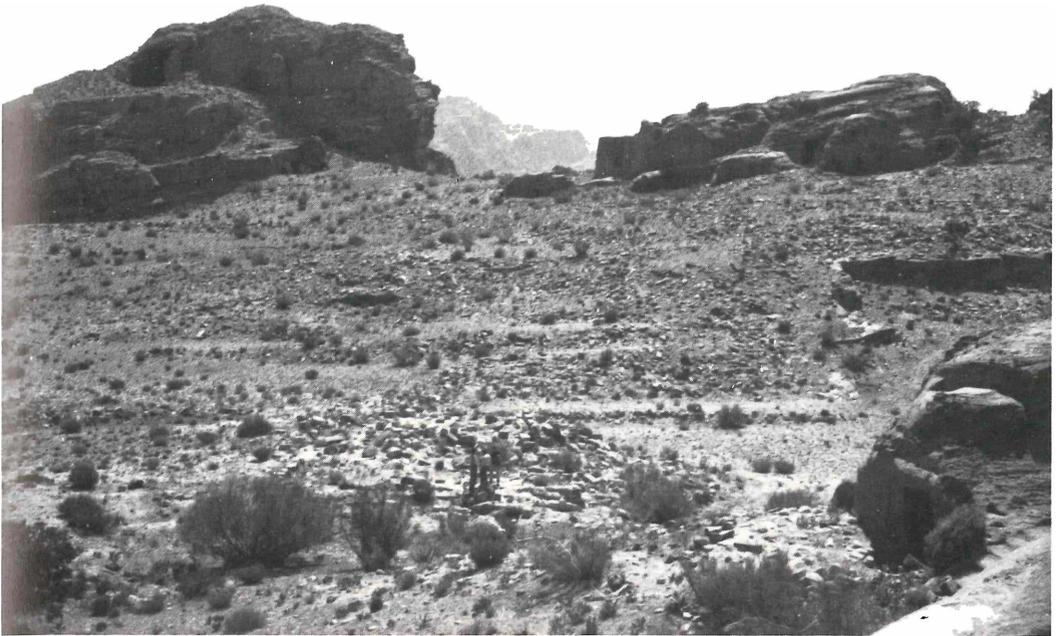


19 Die Wassersammelanlage der „Kamelschlucht“ auf dem Der-Plateau

### Untersuchung einer vermutlichen Tempelruine

Vor der „Kamelschlucht“ und unterhalb des großen Höhlenraumes 462 hat Dalman ganz nebenbei zwei Ruinen erwähnt, von denen eine (D 453) <sup>22</sup> wegen ihres rechteckigen Grundrisses und der vielen Säulentrommeln einen Tempel vermuten läßt (Abb. 21). Eine der Mittelachsen des Gebäudes ist, wie man von der Höhe sehen kann, auf den Gipfel des Dschebel Harun ausgerichtet. Der Eingang läßt sich aus verschiedenen Gründen, u.a. weil hier anscheinend Stufen emporführen, auf der NO-Seite, also von der Halle D 462 her vermuten. Baulinien konnten auf dieser Seite und auf der NW-Seite festgestellt und vermessen werden. Bei genauer Inspektion schien es, daß die Unebenheit des felsigen Untergrundes vor allem an der Nordecke durch Gewölbe ausgeglichen war. Auf einer Plattform in der Mitte der Ruine stehen zwei Säulenbasen anscheinend in situ (Abb. 22). Hier liegen auch 1 cm

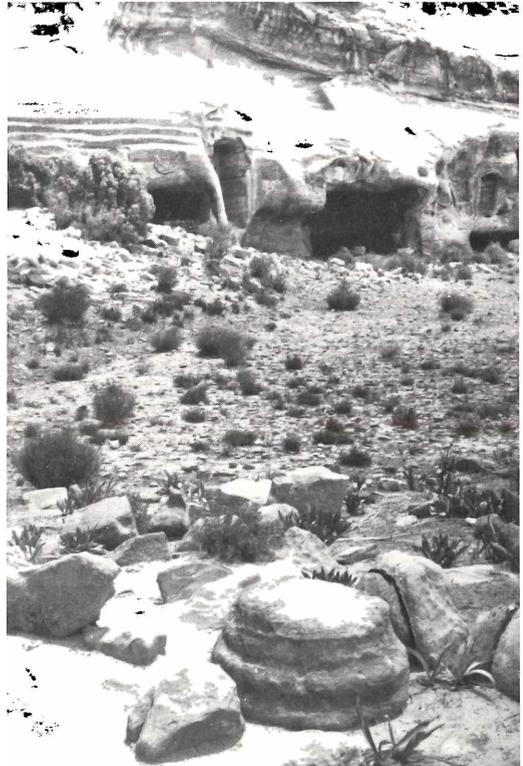
22 Dalman, l.c., 273 hat nur von der südlicheren der beiden erwähnten Ruinen (D 452) die Maße mit 4,15 x 3,90 m angegeben



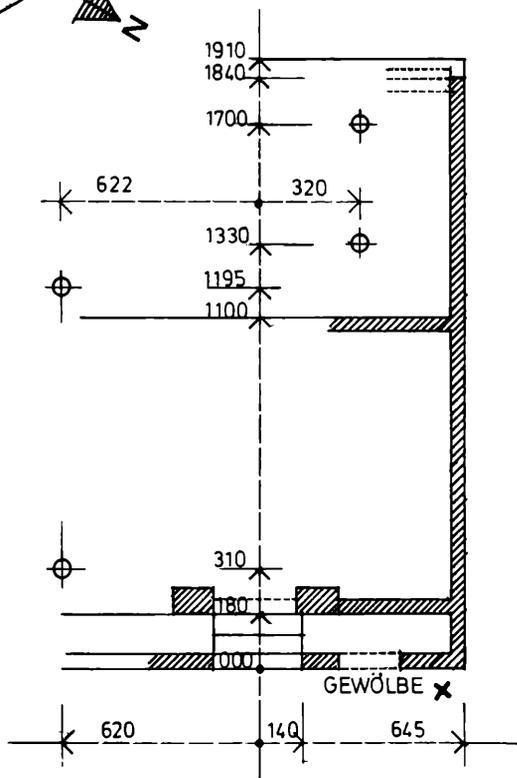
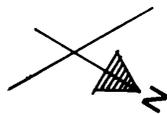
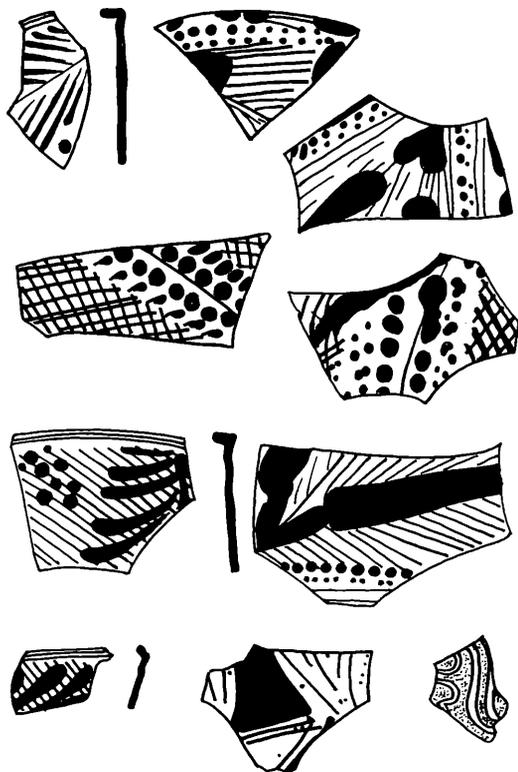
21 (Tempel-)Ruine D453 auf dem Der-Plateau – im Hintergrund der Gipfel des Dschebel Harun, links oben der „Burgberg“.

dicke Stuckfragmente und Trümmer von Architraven zwischen den teils stark erodierten, teils noch fein diagonal gebeilten Bausteinen. Die Hauptmasse des Steinmaterials ist nach Norden umgestürzt, die Fallrichtung ist aber nicht eindeutig. Möglicherweise haben mehrere Beben oder wechselnde Erdstöße das Gebäude vernichtet. Vor dem vermuteten Eingang, vor allem bei der Nordecke liegen ganze Packungen von dünnen, auch bemalten Scherben aus der Blütezeit Nabatäas, die mit großer Wahrscheinlichkeit beim Opfer an Ort und Stelle niedergelegt worden sind (Zeichn. N und O).

Ohne gezielte Grabung läßt sich aus den gefundenen Architekturteilen und den Messungen allein der Grundriß des Gebäudes nicht mit der erforderlichen Sicherheit bestimmen.



22 Vermutlich in situ befindliche Säulenbasis der Ruine 453 auf dem Der-Plateau. Im Hintergrund Zisterne und Aedicula-Nische



**O** Fragmente rotbraun bemalter nabatäischer Schalen und eines nabatäischen Lämpchens (1.Jh.v./n.Chr.) von einer dicht gepackten Scherbenansammlung unmittelbar am Tempel Nr. 453 auf dem Der-Plateau (Petra) M 1:2

**N** Grundriß des vermutlichen Tempels Nr. 453 auf dem Der-Plateau am Ausgang der „Kamelschlucht“ X Fundplatz der nabatäischen Keramik

## Eine wiederhergestellte Zisterne

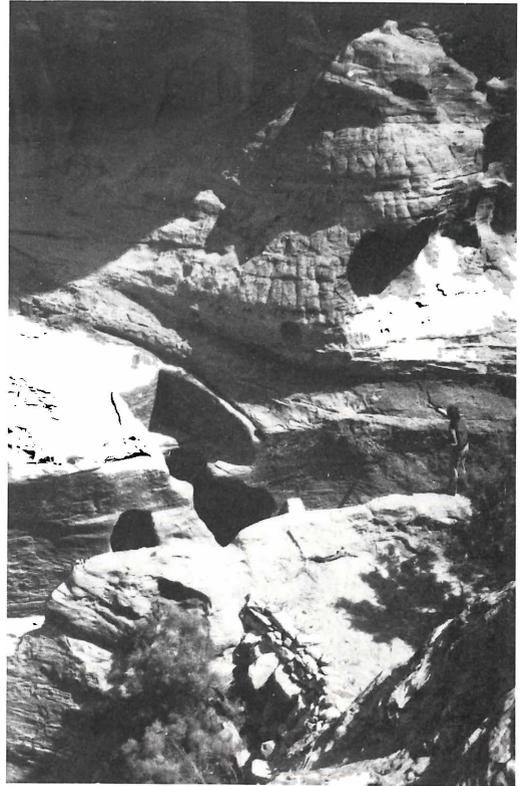
Wenn man hinter dem Altar vor el-Fatume nach Norden geht, erreicht man eine ostwärts streichende Schlucht, die Dalman<sup>23</sup> beschrieben hat. Sie verengt sich bergwärts zu einer Klamm von weniger als 1 m Breite und ist mit viel Sand verfüllt. Aus ihr kommt ein Graben von etwa 60 cm Breite, der mit neuen Begrenzungssteinen abgeschlossen in eine große runde, von Dalman nicht erwähnte, jetzt mit Wasser gefüllte Zisterne führt (Abb. 23). Einem Beduinen ist es gelungen, diese Zisterne funktionsfähig zu machen. Sie wird übrigens nicht nur von dem Kanal aus der Schlucht, sondern auch durch eine runde Öffnung in der Decke sowie durch zwei Kanälchen und ein paar Treppenstufen gefüllt. In eine weitere große Öffnung auf der Kanalseite kann ebenfalls Wasser einfließen. Offenbar rechnete man mit der Möglichkeit eines Überfließens der Zisterne; denn der beschriebene Kanal wurde zu einer Serie weiterer Zisternen an der Westseite des Der-Massivs weitergeführt.

Neben el-Fatume gibt es an der Felswand viele nabatäische Inschriften. Sie reichen bis zu einer Höhe von 5 m und beweisen die Beliebtheit (oder die Heiligkeit?) des Ortes. Die Nähe des Tempels, des Altars, der Zisterne und des Aufstiegs zur Tholos lassen daran denken, daß sich Pilger oder Arbeiter am Tempelbau hier verewigten. Auch auf der Kanalseite gibt es Inschriften, dazu Felsgravuren von Tieren.

23 Dalman, l.c., 273

## Die Großzisternen

Nach der wiederhergestellten Zisterne unterhalb von el-Fatume folgt der Kanal in NNW-Richtung der Kontur der Felswand. Nach der ersten Biegung beginnt eine Reihe von Stufen nach oben, die das Einzugsgebiet der Zisterne erreichen. Hoch über dem Kanal befindet sich in ca. 15 m Höhe ein Wasserbecken. Tiefer unten liest man eine zweizeilige nabatäische Inschrift und zwei eingepunktete nabatäische Buchstaben. 20 m nach der Stufenreihe ist der Kanal mit nicht weniger als 21 (!) Gurtbögen überwölbt gewesen, deren Ansätze sichtbar sind. Eine Stufenreihe darüber sollte möglicherweise herabkommendes Wasser abbremsen. Zwei „Ausmeißelungen“ von 4 x 4 m übereinander können Wasserreservoir gewesen sein, deren gemauerte Vorderwände verloren gingen. Es sieht so aus, als ob der Kanal auf größere Strecken mit Platten abgedeckt war. Die Gurtbogen wurden wohl dort angebracht, wo das nicht möglich war. Innerhalb des sehr geschickt aus dem Fels gemeißelten Kanals gibt es große, halbrunde Wassersammelbecken.



23 Neu instandgesetzte Zisterne nahe el-Fatume auf dem Der-Plateau, zugleich Beginn der Wasserführung zu den Großzisternen des Der-Plateaus

Nach einigen fast ganz verschütteten, zisternenähnlichen Höhlungen erreicht der Kanal die von Dalman nur ungenügend beschriebene, aber sehr interessante Doppelzisterne (D 454). Sie ist bis zu einer Dicke von 3 cm verputzt. Man sieht die Ansätze von zehn Gurtbögen an der Felswand und einige entsprechende Ansätze an einer sehr starken, ebenfalls vermörtelten Mauer im Abstand von 1 m vor der Vorderwand der Zisterne. Die beiden Zisternen sind je 7,50 x 5 m groß. Über der südlichen Zisterne ist eine Nische ausgehauen. Neun gestuckte Felsstufen führen in die nördliche. Sie dienten vermutlich auch als Einlauf. Über der fünften Stufe ist eine kleine Idolnische mit Pfeilerrelief so eingemeißelt, daß man sie beim Betreten unwillkürlich berühren mußte (Abb. 24).

Eine Kammer über der nördlichen Zisterne mit einer Inschrift auf patiniertem Grund vier Meter höher ist nur mit Mühe erreichbar. Sie bietet aber außer ausgemeißelten "Falten" in der Rückwand keine Besonderheiten. Vielleicht hat hier der Wächter über das Zisternenwasser seines Amtes gewaltet.

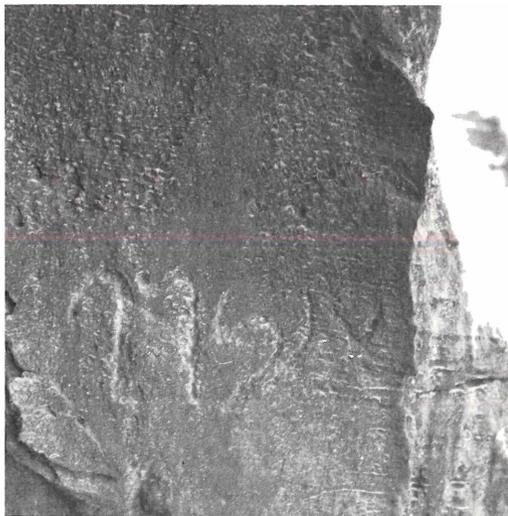
An die Doppelzisterne schließt sich sofort eine weitere Zisterne von 9 (!) m Länge und 4,50 m Breite an, die ihrerseits mit einem eingemeißelten Überlauf in eine neue, die bisher größte und tiefste (8,50 x 7 m), übergeht (D 458). Über der vorhergehenden Zisterne befindet sich die von Dalman beschriebene Bogennische über einer wohl der Wasserführung dienenden Ausmeißelung der Felswand. Hier häufen sich Inschriften: In 1 m Höhe mehrzeilig, 4 m über der Bogennische auf dunklem Grund, direkt über der Bogen- und der folgenden Aedicula-Nische in breiten Buchstaben gemalt.<sup>24</sup>

24 Dalman, G.: l.c., 274



24 Großzisterne 454 auf dem Der-Plateau mit Felskammer, Ansätze für Gurtbögen und Idolnische über der Einstiegterre links unten

Die Zisterne D 458 ist einschließlich der hineinführenden zehn bis zwölf Treppenstufen dick verputzt und am wenigsten von Sand verweht. Vielleicht hat die Vermauerung an der Vorderseite das Innere geschützt. Reste von Inschriften über dem Eingang sind kaum mehr zu entziffern. Diese vielleicht größte Zisterne des ganzen Der-Plateaus erhielt bereits auch Wasser aus der nördlich anschließenden „Kamelschlucht“ bzw. aus deren Wasserleitungssystem.



25 Nabatäische Inschrift an der Wand einer Höhle gegenüber el-Fatume im „Südheiligtum“

### Das sog. Südheiligtum und eine neu entdeckte nabatäische Inschrift

Selbst dem Beduinen, der mit seiner Familie das „Südheiligtum“ (Dalman)<sup>25</sup> bewohnt und der den Mitgliedern der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg dankenswerte Gastfreundschaft erwies, war die kurze nabatäische Inschrift in einem seiner Höhlenräume nicht bekannt. Eine Teilnehmerin (E. Schreyer) erspähte sie von unten (Abb. 25). Eine andere war bereits von Dalman publiziert worden<sup>26</sup>.

25 Dalman, G.: Neue Petra-Forschungen und der Heilige Fels von Jerusalem. Leipzig 1912, 28

26 Dalman, l.c., 1912, 95

Der Aufenthalt im „Südheiligtum“ mit einer Beduinenfamilie von acht Köpfen zeigte tagtäglich, wie eine Großfamilie in einer solchen Anlage wohnt. Der große Hof erlaubt auf einer Terrasse das Lagern ums Feuer und das große Manzeff. Ein tiefer liegender Hof reicht zur Aufstellung des großen Zelttes, unter dessen luftigem Dach es sich an heißen Tagen und in warmen Nächten gut aushalten läßt. Sogar ein Feuer kann hier unterhalten werden. Bei Sandsturm und Regen, an kalten Tagen und in frostigen Nächten werden je nach dem Wetter die einen oder anderen Höhlenräume bevorzugt. Die „Gasthöhle“ ist für Kinder, Esel, Katzen, Hunde und Ziegen verschlossen. Ein Höhlenraum wird der Ehefrau und anderen weiblichen Familienangehörigen vorbehalten sein. Die Anlage ist also für eine solche Familie, die außerdem nicht selten Besuch erhält, keineswegs zu groß. Seine Weitläufigkeit mag in nabatäischer Zeit Zeichen von Wohlstand oder Status gewesen sein.

Eine Notwendigkeit, wegen einiger Felsstufen, zweier kurzer Inschriften und der Nähe von el-Fatume das Ganze als Heiligtum zu bezeichnen, besteht nicht. Das mag für manchen Höhlenraum Petras gelten, den Dalman für ein Heiligtum gehalten hat. Vielleicht hat der Besitzer damals wie heute durstige Besucher mit Getränken versorgt.

## Zusammenfassung

Das sog. Der-Plateau oberhalb und nördlich von Petra ist zwar zu Beginn unseres Jahrhunderts von Orientalisten erforscht worden. Eine genauere Untersuchung im Frühjahr 1982 erbrachte jedoch einige eindrucksvolle Neuentdeckungen. Der „Burgberg“ zeigt auf der Oberfläche keine Spuren einer Verwendung als Burg oder Festung, jedoch eindeutige Hinweise auf seine frühere Rolle als glanzvolles Heiligtum gegenüber dem bekannten Felsentempel el-Fatume. Ein antiker Rundbau mit Säulenbasen nahe am steilen Westhang wurde bisher nicht beschrieben, ebenso wenig ein Fußboden aus sechseckigen Steinplatten, Reste eines Mosaikfußbodens und rot-gelb bemalte Stuckreste, möglicherweise von gestuckten Säulen auf dem Gipfel. Hier kündigt sich eine Aufeinanderfolge von Gebäuden an, die genauerer Untersuchung bedarf. Über el-Fatume, den Felsentempel auf dem Der-Plateau, liegen zwar viele Berichte vor, ein wirklichkeitsgerechtes Bild der ursprünglichen Anlage steht jedoch aus. Gestuckte Säulen scheinen den Temenos vor der Fassade von el-Fatume eingefriedet zu haben. Der Prozessionsweg führte über das aufgefüllte Wadi, nicht durch den schmalen Felskorridor von heute, zum Tempel. Auf dessen Dach wurde eine eingeritzte Konstruktionszeichnung entdeckt, die außer der Ausrichtung der Tempelachse auf den Dschebel Harun Linien und Kreisbogenausschnitte unbekannter Bedeutung aufweist. Jenseits der von Dalman beschriebenen Monumente konnte im Norden des Der-Plateaus eine Wohnanlage mit Triklinium, Zisternen und nabatäischer Inschrift ausgemacht werden und dort, wo Dalman seine Erkundungen

## Summary and Conclusion

The so-called Der-Plateau above and N of Petra has been explored by orientalists in the beginning of this century. A precise re-examination of the site in April 1982 resulted in several new discoveries. The „Burgberg“ opposite the rock temple el-Fatume shows no surface traces of ever having been used as a fortification or a castle. There are, however, impressive signs of its former role as a splendid sanctuary. A circular building with bases of columns near the western cliff has not been described so far. The same applies for a pavement of hexagonal slabs and another one which is tessellated. Drums of columns, some of them in situ, some tumbled, remind of peristyles on the E-platform as well as on the „Burgberg“ proper, where a succession of buildings is possible. It was one of the aims of the exploration by the members of the Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg to ascertain what the monuments and installations on the Der-Plateau looked like in Nabataean times. The rock-hewn temple el-Fatume was not meant to stand isolated in an empty plain. It seems that a peristyle of stuccoed columns confined the temenos and that the pilgrims or worshippers entered the holy precinct from the broad rock-filled wadi and not from the narrow corridor which is now in use. On the roof of el-Fatume a geometrical design was discovered that may or may not have been an architect's plan. A middle line is directed to the visible summit of Djebel Harun. Beyond the monuments described by Dalman in the N of the plateau a dwelling with triclinium and cistern and a necropolis of rock-hewn graves were found. In the slope of the Der-Massiv cliff houses are further signs of a populated area

beendete, zeigte sich eine regelrechte Nekropole von Senkgräbern, die auf eine Dauerbesiedelung des Plateaus hinweist. An der Westwand des Der-Massivs lassen jetzt erodierte Ausmeißelungen auf einstige Hanghäuser schließen und nabatäische Keramikfragmente eine Besiedelung zu nabatäischer Zeit vermuten.

Oberhalb des Kamel-Reliefs konnte eine Idolnische entdeckt werden, deren Umgebung auf einen Ort der Verehrung hinweist. Hier zeigte es sich auch, daß die Felswände weit hinauf bearbeitet und für die Ableitung der winterlichen Wassermassen eingerichtet waren. Die Wasserführung der „Kamelschlucht“ beweist den Einfallsreichtum der nabatäischen, Wasserbauer, die zugleich Ackerbau möglich machten und Wasser für die trockene Jahreszeit speicherten. Die Untersuchung einer Tempelruine in der nördlichen Hälfte des Plateaus stellte die Mitglieder der Expedition vor große Probleme. Die Oberflächenfunde an Keramik erleichtern jedoch die Feststellung der Chronologie. Sie gehören in die Blütezeit Nabatäas und nicht in spätere römische oder römisch-byzantinische Perioden der petrischen Geschichte. Von besonderem Interesse erwiesen sich die geglückten Versuche eines Beduinen, antike Zisternen wieder funktionsfähig zu machen und zu nutzen. Bei dieser Gelegenheit wurden die übrigen Zisternen des Der-Plateaus untersucht. Ihre Kapazität erwies sich als geradezu monströs und die Technik ihrer Herstellung als bewundernswert. Ähnlich wie bei der nördlichen Hubta-Wasserleitung zeigte sich eine enge Verbindung von Wasserführung und Speicherung des Wassers mit Idolnischen. Deutlicher als bei der Hubta-Wasserleitung weist auf dem Der-Plateau die Fülle nabatäischer Inschriften über Wasserführungen und Zisternen auf ihre nabatäischen Erbauer und damit auf die Zeitstellung hin. Im Dalman'schen „Südheiligtum“ schließlich konnte eine bisher nicht beschriebene nabatäische Inschrift entdeckt werden, zugleich wurde deutlich, daß solche Anlagen nicht unbedingt „Heiligtümer“ gewesen sein müssen. Auch heute werden sie als Wohnplätze genutzt und erweisen sich als geeignet für diesen Zweck. Insgesamt dürfte das Plateau von ed-Der über längere Zeit den Nabatäern einerseits Ort der Verehrung und Wallfahrt, andererseits, vielleicht als notwendige Ergänzung dazu, Wohngegend bedeutet haben.

and pottery fragments belong to types of the first centuries of our era. Above the Camel Relief which was painstakingly measured and drawn, an idol niche was discovered. Channelling systems begin already in the cliff walls high above the plateau and channels conducted the water of the rainy season in astonishingly many and spacious cisterns. The ruin of a columned building, most probably a temple, was examined. The nearby found pottery fragments are of the first centuries A.D. As to the chronology of the big cisterns, some of whom are being cleaned and restored by a Bedouin right now, there are enough inscriptions in close contact with the water channels to date them in Nabataean times. The stay of the exploration team in the „Südheiligtum“, a sanctuary according to Dalman, showed an even now usable dwelling place, but in spite of a newly discovered Nabataean inscription nothing that has to be considered as holy or belonging to a cult place. It is the result of the exploration that the Der-Plateau in the high-time of the Nabataean kingdom and somewhat later was a place of worship like most of the mountain tops of the region. Compared, however, with other places like Umm el-Biyara, Djebel en-Nmer, Zibb Atuf, Djebel el-Hubta, the religious monuments here have been more numerous and more splendid. Maybe this was the reason for the equally numerous traces of ordinary dwellings which belong to every important place of worship.

**Fotos:** Die Verfasser **Zeichnungen:** Ing. Baumeister E. Gunsam (Salzburg), M. Lindner

**Anschrift der Verfasser:**

Über Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.  
Gewerbemuseumsplatz 4

D-8500 Nürnberg 1

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [1982](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred, Schmid Antonie

Artikel/Article: [Archäologische Erkundung des Der-Plateaus oberhalb von Petra 76-98](#)